

USP



Departamento de Letras Modernas
Área de Alemão

FLM1003 | Literatura alemã: Lírica

PROF. DR. JULIANA P. PEREZ

julianaperez@usp.br



Gottfried Benn (1886-1956)

Über die Häufigkeit des Diabetes mellitus im Heer. Dissertation (Berlin 1912)

Morgue und andere Gedichte (1912)

Söhne. Neue Gedichte (1913)

Gehirne. Novellen (1916)

Fleisch. Gesammelte Gedichte (1917)

Diesterweg. Eine Novelle (1918)

Der Vermessungsdirigent. Erkenntnistheoretische Drama (1918)

Etappe (1918)

Das moderne Ich (1920)

Die Gesammelten Schriften (1922)

Schutt (1924)

Betäubung. Fünf neue Gedichte (1925)

Spaltung. Neue Gedichte (1925)

Gesammelte Gedichte (1927)

Gesammelte Prosa (1928)

Fazit der Perspektiven (1930)

Das Unaufhörliche. Oratorium (1931), Musik von [Paul Hindemith](#)

Nach dem Nihilismus (1932)

Der neue Staat und die Intellektuellen (1933)

Kunst und Macht (1934)

Gedichte (1936)

Ausgewählte Gedichte 1911-1936 (1936)

Zweiundzwanzig Gedichte (1943)

Statische Gedichte (1948)

Drei alte Männer (1949)

Der Ptolemäer (enthält Weinhaus Wolf; Roman des Phänotyp; Der Ptolemäer, 1949;

2. Aufl. 1956)

Ausdruckswelt. Essays und Aphorismen (1949)

Trunkene Flut. Ausgewählte Gedichte (1949)

Doppelleben (1950)

Fragmente. Neue Gedichte (1951)

Probleme der Lyrik (1951)

Essays (1951)

Die Stimme hinter dem Vorhang (1952)

Destillationen. Neue Gedichte (1953),

Altern als Problem für Künstler (1954)

Après-lude (1955)

Primäre Tage. Gedichte und Fragmente aus dem Nachlaß (1958)



1951: Georg Büchner-Preis

1886

2. Mai: Gottfried Benn wird in Mansfeld (Westprignitz) als Sohn eines lutherischen Pfarrers geboren.

1903

Benn beginnt sein Theologie- und Philosophiestudium in Marburg.

1905

Beginn des Medizinstudiums in Berlin.

1911

Er wird Unterarzt in einem Prenzlauer Infanterieregiment.

1912

Aus gesundheitlichen Gründen nimmt er Abschied vom Militär und arbeitet als Pathologe und Serologe an Berliner Krankenhäusern.

Mit dem Gedichtband "Morgue" erregt Benn in avantgardistischen Kreisen großes Aufsehen, da er die herkömmliche Vorstellung von Lyrik radikal in Frage stellt. Die Provokation seiner Lyrik beruht vor allem auf der Darstellung der Banalität der menschlichen Existenz und ihres körperlichen Verfalls.

Außerdem ist seine künstlerische Methode, sein artistischer Umgang mit Sprache neuartig und beeinflusst die expressionistische Lyrik.

1913

Die Gedichtsammlung "Söhne" erscheint mit einer Zueignung an die Dichterin [Else Lasker-Schüler](#), mit der er zu dieser Zeit ein Liebesverhältnis hat.

1914-1917

Im [Ersten Weltkrieg](#) wird Benn Oberarzt im besetzten Brüssel, wo die sogenannten Rönne-Novellen entstehen.

1922

Mit der Publikation der "Gesammelten Schriften" endet seine expressionistische Phase.

1927/28

Nach der Veröffentlichung der Bände "Gesammelte Gedichte" und "Gesammelte Prosa" wendet sich Benn der Essayistik zu, wobei er sich auf geschichtsphilosophische Zeitkritik und den Nihilismus konzentriert.

1933

März: Obwohl bedeutende Künstler die Akademie nach der Ernennung [Adolf Hitlers](#) zum Reichskanzler verlassen, verbleibt Benn in ihr.

In den Rundfunkvorträgen "Der neue Staat und die Intellektuellen" und "Antwort an die literarischen Emigranten" verteidigt er den [Nationalsozialismus](#), von dem er eine Wiedergeburt der deutschen Nation erhofft. In seiner Lyrik feiert er [Friedrich Nietzsche](#) und fordert zu männlich-heroischer Größe auf. Bekenntnis zum [Expressionismus](#).

1936

Zu seinem 50. Geburtstag erscheint der Band "Ausgewählte Gedichte", die von der SS-Zeitschrift "Das Schwarze Korps" als "widernatürliche Schweinereien" attackiert werden.

In der Folgezeit seiner "Inneren Emigration" hält Benn dem "Reich der Macht" das autonome "Reich des Geistes" entgegen.

1938

Ausschluss aus der Reichsschrifttumskammer und Schreibverbot. Heirat mit Herta von Wedemeyer.

1945

Nach dem [Zweiten Weltkrieg](#) nimmt sich seine Frau, weil sie ohne Nachricht von Benn bleibt, das Leben. Kurz darauf kehrt er nach Berlin zurück und praktiziert wieder als Arzt.

1948

In der Schweiz erscheint die Lyriksammlung "Statische Gedichte", die seinen späten Ruhm begründet.

1949

Mit drei neuen Publikationen (Lyrik, Essays, Prosa) gerät Benn wieder in das Bewusstsein der literarischen Öffentlichkeit und beeinflusst mit seinem Spätwerk die deutsche Nachkriegslyrik maßgeblich.

Benn wird von den zurückkehrenden Exilschriftstellern wegen seiner Haltung im Nationalsozialismus kritisiert. Die nachfolgende Schriftstellergeneration verehrt ihn jedoch wegen seines modernen Stils.

1950

In seiner Autobiographie "Doppelleben" rechtfertigt er sein Verhalten im Nationalsozialismus.

1951

Benn erhält den Georg-Büchner-Preis.

1956

Zahlreiche Ehrungen zu seinem 70. Geburtstag.

7. Juli: Gottfried Benn stirbt in Berlin an Krebs.

Orpheu's Tod

BENN, Gottfried. "Statische Gedichte". In: Gesammelte Werke in vier Bänden. Hg. v. Dieter Wellershoff. Wiesbaden: Limes, 1960, S. 191-193

Wie du mich zurückläßt, Liebste –
von Erebos gestoßen,
dem unwirtlichen Rhodope
Wald herziehend,
zweifarbige Beeren,
rotglühendes Obst –
Belaubung schaffend,
die Leier schlagend
den Daumen an der Saite!

Drei Jahre schon im Nordsturm!
An Totes zu denken, ist süß,
so Entfernte,
man hört die Stimme reiner,
fühlt die Küsse,
die flüchtigen und die tiefen –
doch du irrend bei den Schatten!

Wie du mich zurückläßt –
anstürmen die Flußnymphen,
anwinken die Felsenschönen,
gurren: "im öden Wald
nur Faune und Schratte, doch du,
Sänger, Aufwölber
von Bronzelicht, Schwalbenhimmeln –
fort die Töne –
Vergessen –!"

- drohen –!

Und eine starrt so seltsam.
Und eine Große, Gefleckte,
bunthäutig ("gelber Mohn")
lockt unter Demut, Keuschheitsandeutungen
bei hemmungsloser Lust – (Purpur
im Kelch der Liebe –!) vergeblich!

drohen –!

Nein, du sollst nicht verrinnen,
du sollst nicht übergehn in
Iole, Dryope, Prokne,
die Züge nicht vermischen mit Atalanta,
daß ich womöglich Eurydike
stammle bei Lais –

doch: drohen –!

und nun die Steine
nicht mehr der Stimme folgend,
dem Sänger,
mit Moos sich hüllend,
die Äste laubbeschwichtigt,
die Hacken ährenbesänftigt –:
nackte Haune –!

nur wehrlos dem Wurf der Hündinnen,
der wüsten –
nun schon die Wimper naß,
der Gaumen blutet –
und nun die Leier –
hinab den Fluß –

die Ufer tönen –

Orpheus amongst the Thracians. Side A of an Attic red-figure bell-krater. Metropolitan Museum of Art





The Death of Orpheus, detail from a silver kantharos, 420-410 BC, part of the Vassil Bojkov collection, Sofia, Bulgaria (<https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Kantharos63.9.jpg>, 14/11/2018)

Albrecht Dürer, *Der Tod des Orpheus*, Federzeichnung, 1494 (Kunsthalle [Hamburg](#)).



NUR ZWEI DINGE (GOTTFRIED BENN, *Destillationen* 1953)

Durch so viele Formen geschritten,
durch Ich und Wir und Du,
doch alles blieb erlitten
durch die ewige Frage: Wozu?

Das ist eine Kinderfrage.
Dir wurde erst spät bewußt
es gibt nur eines: ertrage
- ob Sinn ob Sucht ob Sage -
dein fernbestimmtes: Du mußt.

Ob Rosen, ob Schnee, ob Meere
was alles erblühte, verblich,
es gibt nur zwei Dinge: die Leere
und das gezeichnete Ich.

Durch **so** viele **Formen** **geschritten**,

u - | uu - | u u - u

durch **Ich** und **Wir** und **Du**,

u - | u - | u -

doch **alles** **blieb** **erlitten**

u - | u - | u - u

durch die **ewige** **Frage**: **Wozu?**

u u - | uu - | u u -



Hans Magnus Enzensberger (1929 -)

Middle Class Blues

Wir können nicht klagen.

Wir haben zu tun.

Wir sind satt.

Wir essen.

Das Gras wächst,
das Sozialprodukt,
der Fingernagel,
die Vergangenheit.

Die Straßen sind leer.

Die Abschlüsse sind perfekt.

Die Sirenen schweigen.

Das geht vorüber.

Die Toten haben ihr Testament gemacht.

Der Regen hat nachgelassen.

Der Krieg ist noch nicht erklärt.

Das hat keine Eile.

Wir essen das Gras.

Wir essen das Sozialprodukt.

Wir essen die Fingernägel.

Wir essen die Vergangenheit.

Wir haben nichts zu verheimlichen.

Wir haben nichts zu versäumen.

Wir haben nichts zu sagen.

Wir haben.

Die Uhr ist aufgezogen.

Die Verhältnisse sind geordnet.

Die Teller sind ab gespült.

Der letzte Autobus fährt vorbei.

Er ist leer.

Wir können nicht klagen.

Worauf warten wir noch?

Verteidigung der Wölfe gegen die Lämmer

soll der geier vergißmeinnicht fressen?
was verlangt ihr vom schakal,
daß er sich häute; vom wolf? soll
er sich selber ziehen die zähne?
was gefällt euch nicht
an politruks und an päpsten,
was guckt ihr blöd aus der wäsche
auf den verlogenen bildschirm?

wer näht denn dem general
den blutstreif an seine hosen? wer
zerlegt vor dem wucherer den kapaun?
wer hängt sich stolz das blechkreuz
vor den knurrenden nabel? wer
nimmt das trinkgeld, den silberling,
den schweigepfennig? es gibt
viel bestohlene, wenig diebe; wer
applaudiert ihnen denn, wer
lechzt denn nach lüge?

seht in den spiegel: feig,
scheuend die mühsal der wahrheit,
dem lernen abgeneigt, das denken
überantwortend den wölfen,
der nasenring euer teuerster schmuck,
keine täuschung zu dumm, kein trost
zu billig, jede erpressung
ist für euch noch zu milde.

ihr lämmer, schwestern sind,
mit euch verglichen, die krähen:
ihr blendet einer den andern.
brüderlichkeit herrscht
unter den wölfen:
sie gehen in rudeln.

gelobt sei'n die räuber; ihr,
einladend zur vergewaltigung,
werft euch aufs faule bett
des gehorsams, winselnd noch
lügt ihr, zerrissen
wollt ihr werden, ihr
ändert die welt nicht mehr.